

Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0391

Aktenzeichen

ohne

Titel

Beiträge zu Goßners Biographie. Briefe von Goßner an Müller u. a.

Band

Laufzeit

1824 - 1851

Enthält

u. a. Briefe und Briefauszüge von Johannes Evangelista Goßner an Müller 1825-1834 in Abschriften; Originalbrief an Prochnow 1851; Brief von Goßner nach Hajipore (Abschrift): Erlaubnis zur Auswanderung für Goßner-Missionare 1838; Lebenslauf von Wernicke

Digitalisiert/Verfilmt

2009

von

Mikro-Univers GmbH

Schriftstücke aus Akte G1-391

Beiträge zu Goßners Biographie. Briefe von Goßner an Müller u. a.
1825-1851

1. Brief von Goßner an die lieben Kinder in Hajipore 16.10.1840 (Abschrift)
2. Emigrations-Consens nach Ostindien für den Missionar Johann Andreas Wernicke aus Klein-Wulkau 1838
3. Emigrations-Consens nach Ostindien für den Musicus Friedrich Baumann aus Schlieben 1838
4. Emigrations-Consens nach Ostindien für den Missionszögling Samuel Christoph Heinrich Heinig aus Magdeburg 1838
5. Brief von Goßner an Prochnow 15.12.1851
6. Lebenslauf von Johann Andreas Wernicke
7. Briefe von Goßner an Müller 1825-1834 (Abschriften)
8. Bruchstücke aus Goßners Briefen 1834-1840 (Abschriften)
9. Brieffragmente an Maria, an mein liebes Kind u. a., 1824, ohne Unterschrift, wahrscheinlich von Goßner

Ua die lieben Kinder in Kajipore

I

Berlin den 16. Decbr. 1840.

Gnade u. Frieden sei mit euch allen
von Gott dem Vater u. Jesu Christo. Amen.

Mit Befremdung angetaucht ist heute die Stadt - müßt lieber von euch hören u. wissen u. euch mit
Befremdung lassen, der meine Seele tief verwundet hat, indem ich auch den letzten Briefen vom Anfang
des August d. J. konnte müßte, daß nicht so einige sich zu der Stadt der Baptisten hingegen, die Gesetze
ist, daß sie sich, wie König taufen lassen, u. vielleicht manche mit sich vereinigen, die auch schon
Lieber hören. Wie sehr mich diese Gedanken sehr zu bedauern, da sie sich von mir all Christen nicht
als Taktum haben verstanden lassen, u. wie sehr mich diese Gedanken sehr zu bedauern, da sie
nicht beschreiben. Ihr wißt sehr wohl, wie sehr ich euch von allen weltlichen Meinungen
widersteht ich euch beschreiben sehr, bei dem einen warst ich - Christus für u. in uns - zu
bleiben, u. euch nicht von jedem Wind der Lehre, u. irdigen Meinungen umher wehen zu lassen.
Ich glaubte Ihr alle seiet erwacht, bezeugt, gläubige Christen, u. Ihr alle seiet in Bewegung
kündet, den f. Geist u. sein Zeugnis, daß Ihr nicht so so sehr Gottes Geist, daß euch das Licht
Jesu Christi, ^{was ist, das Licht Jesu Christi} von allen Kindern. Ich habe vielerlei über diese Sagen an euch von
dem Alter - die ganze Gemeinde ist jung - an euch geschickt, u. Ihr beantwortet sie mir alle
mit Ja! Und rüft dies sie sagende ich euch u. sendet euch, oder läßt euch sagen. Nun fragt mich
selbst Ihr die Befremdung gesagt, oder nicht u. die ganze Gemeinde bezeugen? Habt Ihr Gnade u. Barm-
herzig, Geist u. Leben, Deyn u. Frieden - ja Jesum selbst empfangen u. gehabt, durch den Glauben,
wie Ihr bezeugt? Was seht euch denn noch? Was sollen euch die Engel sein u. ihr Wollen euch
geben? was mehr geben? - So sehr ich seit Ihr! im Geist seht Ihr empfangen, u. im Taufe u.
im Wasser wolle Ihr vollenden. Ich bin mit euch im Briefe an die Obersten. Diese Briefe
u. Wasser taufe ist im Grunde nicht anders als die Befremdung. Leset mir diesen Brief u. denkt
euch ich lese ihn öfter u. alle die Sagen Pauli z. B. seht ihr den Geist empfangen durch die Wasser taufe
(dies auch nicht ein Hauptstück u. Hauptzeitpunkt im Grunde ist) oder durch die Taufe von Glauben? -
Nicht die Taufe von, von Paulus, wie man sie euch die Briefe macht, so weiß ich niemand
einmal so in Briefe gebracht, 1 oder 2 oder 3 - dann sage ich euch nicht gesagt - daß der
Petrus im Hause des Cornelius - wie der f. Geist ihm u. der Taufe zuweilend u. nicht durch Wasser
erwacht - Nun weil sie es nicht fortan, so geht es ab ihnen auch, aber letzten Briefe kann so
großes Genuß davon - der Briefe hat tödtet, der Geist muß lebendig. So ist die geistliche
Lehre, so wird Genuß euch gegeben. Meine Werke sind Geist u. sind
Leben, sagt Christus beim Abendmahl und ich gilt euch von der Taufe. Die Wiedergeburt ist die
Heiligung - die Erneuerung des f. Geistes - was allein Gott thut. - Taufen wird euch
Wasser taufe sehr, aber ohne den Geist u. die Wiedergeburt nicht. Kein Tauffe sehr -

wird auf die Worte Matth. 16 - Wer glaubt u. getauft ist, wird selig u. noch nicht getauft - er
sagt nicht, u. nicht getauft ist) nicht angenommen - Der Herr, nicht die Taufe muss selig - der Ungläubige
nicht der Mangel der dogmatischen Weltauffassung. Ich kann diese geistlose Taufformel nicht
begreifen, noch einen solchen jungen Mann - ich sollte es für Pfaffen vorbehalten - sowie den Versuch,
die Kindertaufe zu waschen - Darüber habe ich schon geschrieben. Nicht ist dem Heiligtum höher
als Kinder - u. Kinder müssen Kinder werden - sie müssen es wohl getauft sein oder getauft.
Und wenn der Kinder das Heiligtum ist - was kann ich die Taufe waschen. Längst ist für den
Katholik - aber man beliebt zu sprechen, u. am Tauffort von einem jenseitigen Täuferwort zu
sprechen - u. lässt den Geist fragen. Darin mag ich nicht länger für oder wider sprechen, denn mit
Christen wird ein mal ausgetauft. Wer einmal mit dem Geist in den Tauffort gefallen
ist - u. glaubt, was ich noch fest, kann ich allein das zweite Taufwasser geben, u. alles
was er bisher erfahren hat von Christo, galte nicht, der wird sich selbst jenseitig taufen
u. ganz nicht waschen besser werden. So scheint es bei Heilig nur, als wenn er jenseitig
sätte, aber all seine Dinge - selbst die Taufe - kann ich, dass er einen Täufer im Geiste
hat, immer dagegen über Erfolgung - kein einmal ganz, können bewundern. Denn, sondern
tadellos abgeordnet und anders. Aber den hat man ich will - so ist das ganz, dass man
den diese Weltauffassung nicht waschen lassen u. glauben alles verurteilen kann - u. dass es Gott
ganz nicht auch Wasser bindet - das widerspricht dem ganzen Geist der Evangelien - auch
an diese Worte, an die ganze Kirche von der Apostel Zeiten her, alle die großen vornehmsten
Männer in allen Jahrhunderten bis auf Luther u. die Reformatoren u. darüber an die
Evangel. Kirche - sie waren alle für die Kindertaufe - u. wie sehr gegen die Weltauffassung!!
Wie hat Luther dagegen geantwortet? Können Sie den Gedanken denken, dass Luther u. alle
evangel. Christen noch u. vor ihm bis zu den Aposteln hinein nicht auch getauft waren? Wie
den ersten Geist, glauben u. Kirche setzen, so viele aber alle Kinder getauft waren oder
Kinder getauft haben!! Welche Klugheit mag von den Evangelisten, dass sie es besser wussten
wollen, als alle Christen u. vornehmsten Zeugen der Lehre in allen Jahrhunderten!
Nein, es ist Tadel, nicht Geist, nicht der f. Geist Christi, denn es über sein
ganzes Evangelium Kirche und Taufe hat - es ist ein Tadel - oder Tadel - Geist
u. ein persönlicher oder basistischer, einseitiger Weltauffassung. Es ist unglücklich, dass die
Apostel, wenn sie ganze Familien taufen, die Kinder mitgenommen haben, so
es zu verstehen. Richtig ist auf das unter die Lehre der Universalien, dass
Kinder getauft werden sollen, von den Aposteln her.

Und wenn ich habe an das Wort der Mission denken - u. wenn Sie sich auf Deutschland
beziehen auf einige Augenblicke - u. Sie würden in allen Missionen nicht von ihnen?

Die geschehen den - der - N. N. sind Evangelisten geworden - haben sich
nicht lassen. Was würde das werden? Alle für Missionen, Frauen, alle Christen -



Gossner Mission

Gemeinschaft mit diesen lieben Freunden bleiben! wie werden sie sich betheilen! wie die
in America, Knepe u. Spensal - Kraus etc. die den 16. Septbr. glücklich in Baltimore ausge-
nommen sind! Und alle diese Freunde u. Brüder! ich darf es gar nicht sagen, - ich muß schrei-
en, wenn es aber dem Gott offenbar wird - so wird unser Dymarz beschaffen werden. Gerade
schon ist für mich der schwerste Tag - mein ^{Leben} ist so vollkommen u. leidlich - als wenn
schon bei fünf so was vorgegangen wäre! O müßte ich mich küssen! O müßte ich mich
besser u. faster sein als ich bin u. einige von fünf schreiben. O meine lieben Brüder
u. Schwestern! schenkt meine gerühmte Dymarz! Denn ich sollte der Herr nicht auf kommen und
im so vielen Dingen willan,
dann ich nicht weiß, ich sollte es wohl wissen - aber so viele Dingen werden sich be-
trüben werden, die fünf können, fünf gegeben haben - fünf in die Liebe! O der Dymarz fünf
u. mehr fünf gibt, daß ich mich fünf im Dinn das Dymarz hat u. sollte ich im Dymarz
in fünf weisheit u. weisheit - fünf gibt mich fünf fünf in dem Dinn Dymarz
u. sie hängt allein an dem fünfigen Dymarz. - Wenn wir Dymarz haben so wenig und das
Ostern. O ich alle hat das fünf fünf für immer. - Laßt das fünf Dymarz Dymarz nicht fallen,
sollst sie fast mit ^{unvergessenen} Ostern u. Dymarz. O wir werden es mich wissen u. mein
Dymarz sollst, daß ich fünf gegeben hat!! Dymarz willst ich? mein Dymarz sollst - ich
Dymarz unter fünf, die die Dymarz. Theologie sollst haben - sollst sie die Dymarz
nicht wissen, welche die Dymarz Dymarz, die Dymarz Dymarz u. andere Dymarz Dymarz,
daß sie sind die Dymarz bis fünf die Dymarz Dymarz - nach 8 Dymarz u. Dymarz Dymarz
oder haben. O wie oft sollte ich das Dymarz das Dymarz bei der Dymarz Dymarz! für u. mehr-
oft weisheit, daß die Dymarz ich Dymarz mich fünf Dymarz mein was Dymarz Dymarz.
Von einem Kaelberer laßt ich fünf Dymarz u. der fünf es so wenig gegeben, daß er sich
nicht, ich werde alle mich Dymarz Dymarz! Dymarz! Ein Kaelberer Dymarz
fünf alle Dymarz. Ich werde Dymarz! Dymarz Dymarz Dymarz Dymarz ich Dymarz-
sen? Nein, das Dymarz ich nicht. Er kann dem Dymarz von fünf mein ein Gentleman ent-
geben, wie H. Dymarz - u. mich sollte er fünf mich Dymarz Dymarz, d. i. Dymarz.
Wie! ich müßte nicht, daß in dem Dymarz Dymarz Dymarz Dymarz, welches
die Dymarz mich die Dymarz Dymarz gilt, sondern allein eine unveränderliche, - der
Dymarz in Dymarz Dymarz. Ich habe mich Dymarz u. nicht Dymarz Dymarz. 2, 28. 29. Ich
der kein Dymarz ist, der mich mit Dymarz Dymarz ein oder 10 mal, als Dymarz oder als
Dymarz, sondern der es innerlich ist, der den Dymarz hat u. Dymarz den Dymarz Dymarz - Dymarz
gegeben ist - u. Dymarz die Dymarz Dymarz so wenig als die Dymarz Dymarz als Dymarz in
Dymarz u. die Dymarz Dymarz, sondern die das Dymarz. Dymarz, ich Dymarz mich alle
Dymarz u. Dymarz Dymarz mich Dymarz Dymarz Dymarz Dymarz u. Dymarz Dymarz.
Ich Dymarz, wenn das Dymarz ist gegeben oder gegeben ist, Dymarz mich mich fünf
Dymarz oder Dymarz Dymarz Dymarz. Alle Dymarz Dymarz mich mich Dymarz, Dymarz

solche Jovissaufer! unter fünf Jovissaufer! nun, ist denn nicht schon - der Geist auch gedankt
mich. - Als ich gestern in Sanders Brief im Calwer Blatte las von fünf; kommen sie in Liebe mit
freundst mit einander aus, so wird gut gehen, darüber lüßt sich noch nichts sagen,
bisher genug gut. - Best, wenn er das schreibt, so wird er selbst, wenn ihr fünf kom-
men laßt ganz dankbar erfüllt werden - o. das wird ein Geschehen werden u. über mich
sagen, so daß nicht ein Gangab über mich aufgeführt wird - so laßt ihr mich mit
einer Lücke, wie ich mich nicht einer trüben lüßt. - Wir haben gerade den Morgenstern
gelesen von dem Dr. Gessner Nr. 832. 824. u. B. 94. In Wissenschaft Nr. 146.
Umstet ihr in der Zukunft bleiben und nicht wissen als Jovissaufer u. im Ganzen.
Leset dieselben Lieder von der Zukunft im Dr. Gessner. Das ist, nach fünf Jahre - um ein-
wunderst euch Christum sehen, ihr in demselben im Ganzen u. im Ganzen haben - ihr am Ganzen
in seinem Bunde erblicken u. immer ein geschehenes Ganz zu sein kommen. Der-
nach kommt, das laßt fünf Jahren - mit lebendigem Wille laßt fünf Geschehenen
u. Nicht - mit Fünf u. Geist laßt fünf Jahren, mit Christi, nicht mit Johannes Willest
O. sollte ich denn nicht an fünf gedankt, so wird nicht u. selbst haben u. nach laiden!
Ich habe fünf, wenn nicht ihr nicht so verhalten?!
Denn, ist nicht nicht glauben. Ihr werdet fünf nicht wissen, wie fünf oft vor, welche
schöne Geschehenen des Geistes in fünf waren, wenn wir so bei einander waren u.
wundern u. liden. Sollte das alles schon verloren sein? Und offenbar würde einige
so aus den Geschehenen ungeschehen u. ungeschehen - nicht der oder der fünf, so fünf ist nicht
so nicht sein. Gott haben wir, wenn nicht das fünf! Und was nicht aus fünf war-
den? Ich nicht mich wundern, daß schon Kleinig ohne mich nicht mich etwas mitzuteilen
u. meinen Kraft zu setzen, sich gleich kaufen laßt, u. alle gedankte mehr nicht mich
- wie wenn ihr aber nicht mehr ihm ungeschehen, u. ohne fünf nicht mich ungeschehen
zu setzen. Gibt es das ein fünf nicht? Gibt fünf Gott denn nicht mich gegeben? -
Ihr könnt schon sehen - nicht - geschehen ohne mich. 1. Cor. 4, 8. Einer von fünf, der solche Ge-
schehen zum Überbegriff nicht, selbst mich selbst, wie er schon mit diesen Geschehen-
ungung, sagte mir aber kein Wort davon, daß er im Ganzen ist - ist das nicht nicht
Wundern nicht ihr nicht nicht mich setzen? u. sagen? Ist fünf Kaelberer mehr? oder nicht
ab immer ist, der fünf nicht nicht? u. fünf nicht nicht kaufen nicht? Nicht ist nicht nicht Gott
u. zu Gottes Gehehen - Dann nicht mich nicht ich nicht, sondern Gottes Gehehen, die mich,
Dann Wunderung nicht nicht gegeben ist - Gibt ihr nicht mehr u. Laßt nicht nicht
ungeschehen. Gibt ihr in dem zu dem gegeben? Gibt ihr nicht nicht nicht davon
nicht gegeben? Was wunderst fünf? Wenn man fünf schon ist verwundert u. alle zweimal ein-
geschehen, - ist ihm nicht Liebe u. Geist nicht nicht nicht Gottes Gehehen? Und sie nicht
nicht zu den Geschehenen gehen u. dort ein Wille haben u. sich nicht den Geschehenen nicht
lassen, sondern sie nicht den Geist nicht nicht nicht. Denn nicht nicht ist, wenn

 Gossner *help us*
Mission

Tula - o Kunt' is jedem in die Tula gesungen! - O wöge der f. Geist ab sein n. fünf ganz
erfüllen mit der Liebe Christi. Gunde, Gunde, Friede, Friede sei mit fünf n. mit Gunde
fünf in die liebenden Gossner.

Gossner.



Dem Missionar Johann Andreas Wernicke
wird Befehl seiner Niederlassung in Ost-Indien die
ausgesuchte Erlaubnis zur Auswanderung aus
dem Königlich Preussischen Staate erteilt, unter
dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß der z.
Wernicke durch die mittelbare Auswanderung aus
dem Preussischen Staate des Reichs verliert, die
Minderungsverluste in denselben zu ersetzen,
wenn solche aus irgend einem Grunde bedarf,
die gesuchte werden sollte.

Magdeburg, den 14. Juni 1838.

Königliche Preussische Regierung.

[Signature]
F. R.

Quintessenz-Consent
für

den Missionar Johann
Andreas Wernicke
aus

Klein Wulkau.

[Signature]



Unterzeichnete Herr Musikus Friedrich Baumann aus
 Schlieben im Kreis Leipsa, bin ich in der Absicht, nach Osten.
 Hier ist mir das nöthigste Zeugnis zum Auswandern aus
 dem Königl. Preuss. Reich, welches ich mit mir nach Osten
 ziehen will, nachzuholen, dass der Auswanderer seinen
 Wohnort bewohnt, und dass er, nach dem Gesetz, ein
 Consens als nöthig angesehen wird, und dass Herr Friedrich
 Baumann durch die mündliche Auswanderung und den
 Kaiserl. Reichs-Rath, nach dem Gesetz, ein
 Zeugnis zu erlangen, wenn selbst aus irgend einem
 Grund nicht geschehen werden sollte.
 Magdeburg den 21. Mai 1838.

Königl. Preuss. Regierung.

[Signature]

Emigrations Consens

Herr Musikus Friedrich Baumann
 aus Schlieben.

15 Jg. Stempel
 1 Jg. - 15 Jg.
 1 Jg. - 15 Jg.

[Signature]

Act

dem Missionär Zögling Hermann Freytag
 Heinrich Heinig wird ~~seiner~~ seiner ~~Einverständnis~~
 in Ostindien die nachstehende Erlaubnis zur Übernäh-
 rung und den künftigen Prinzipien Namen für und in
 der ihm und künftigen Hofstadt nachteil; dass der
 Heinig durch die vorläufige Erlaubnis und den
 Prinzipien Namen das Recht erhält, die ~~Einverständnis~~
 in Ostindien zu erhalten, wenn solche und irgend
 einem ~~Einverständnis~~ bedürftig gefunden werden sollen.
 Magdeburg den 11^{ten} Juni 1838.



Königl. Preuss. Regierung

[Handwritten signature]

Emigrations-Consens:

Für den Missionär Zögling Hermann
 Freytag Heinrich Heinig und
 1505/6 Magdeburg

[Handwritten signature]

Price 15 51.
12

Das ist das Traugottens & Karl, das die
Bücherei Mutter so Prunz ist & die will
versteht, heute mit dem Namen - dann Kisten
haben will. Das sagt die - Gottwinde, so
wunder, was die will.

Mitteilen dass wir die Gold auf London d.
 London zu senden, da wir können wir den
 £ 34, 6 s. voll geben und in London 1/2 in an
 S. Jackson 38 Old Broad St. Boston zu
 und in London zu anordnen wird - ist sehr
 ich habe geschrieben. In London den 1. d.
 der Monat auf London ausstellen -

[illegible]

OSTBAHN
15 12 11 11



missionsache



an Missionar
Prohnov
Lipschitz

in
Greifswald

Laburblatt. von Wernicke

Am 22^{ten} Januar 1815 wurde ich durch die
Gnade Gottes in dem Dorfe Klein-Wülken bei
Grossen in der Provinz Pommern geboren, wo ich in
dem Dorfe in Namen taufte: Johann Andreas.
Mein Vater, der in dem genannten Dorfe ein Acker-
mann ist, heisst: Johann Andreas Wernicke und
meine Mutter, die verstorben ist, heisst: Dorothea Eli-
sabeth, geborene Gade, welche ich in meinem 12^{ten} Jahre
verlor. Als ich 5 Jahre alt war, wurde ich in die Fir-
sche Schulpfule geschickt wo ich zu einem Gute verma-
nnet wurde, wobei ich zwar anwesend, aber so verunruhigt war,
dass ich bald in das Dorf fort war, wo gleich als
das winter anbrach. Auf meine Vater sieht mich
jeder Strang und vermauset viel zum Gute und
habe mich viel: was willend, so was mal werden.
Am 13^{ten} Jahre nahm ich Aufbruch ins Land

Lebensmännchen bei dem Herrn Fräulein Amand in
Gross-Wulkau, welches sehr nahe bei dem alten grünen,
dem Dorf liegt, welches nicht wenig Leben sondern
von Kindern ausfliegen merkt; Jedem kam ich
bei dem Herrn Fräulein Hausherrin, dem Gottvertrauen
und Fleiß zu sein, in der ersten Nacht wieder lebend.
Ich sah aber sehr über mich, daß ich mich in so einem
schlechten Zustande befand. Ich gab aber
nicht, vergaß mich den lieben Heilenden nicht und sagte:
ich sollte doch nicht so sehr sehr weh tun, ich ging
nicht weiter. Dies war in meinem 15ten Jahre,
da ich mich nicht von dem Herrn Gott verlor. Ich meine
Gott nicht wie ein Kind und wie ein Heilender der
Felsen zerbricht. Also erfüllte ich mich dem Herrn
Gott ein wenig mehr, wofür ich jetzt sehr nicht genug
haben kann. Am 6ten October 1830 merkte ich
von meinem lieben Vater ganz anders. Ich sollte
mit mir annehmen, nun nur ganz andere Mensch

zu werden. Als aber ^{von} mirum lieben Paulsen aus,
lassen mich nun mit der Welt zu thun fallen, so
kam sie winter mit allen ihren Leuten und Kin-
dern und wußt mich nicht, wie sie auf dem Weg des
Kreuzes, so daß ich mich ihr winter in allen Dingen gleich
stellen. So habe ich in den glücklichsten und beständigen
Verhältnissen fort bis in mein 19^{tes} Jahr gewohnt
sich viel schreiben lassen, wenn's möglich wäre; doch ich
möchte dem Teufel damit eine Freude machen und will
einen Augenblick, was geschrieben ist mir nicht stehen
lassen, was da waren ist.

Im Jahr 1834. sollte ich mein ganzes Glück in
die Welt mit meiner Pflicht machen wollen; aber das
wird nicht sein winter unterstellt; der Teufel
dem ich sagte: wenn du so willst leben, so
als willst du damit zeigen, alle Menschen gehen
verloren; das glaube nicht, daß Gott alle Menschen
verloren lassen kann; denn Gottes ist ja für

alle gestorben. Aber indes alles beauftragte mich Gossner
nicht, dann es war ein Gebot im Hausstand zu
bleiben von meiner Einsamkeit, der mich in meinem
kläglichem Zustand zu verurtheilte.

In diesem Jahr, es war im Jahr 1835, zum festlichen Abend
muss geladen, wobei ich mich dem Herrn abgab und ihm bot,
so solle man mit mir sein, was ihm gefiele, ich wollte ein
wunder von einem Tag erleben; sondern mich war Allen

entfernen, was mich nicht Gossner's Wort abzuweichen liess.

Aber bei allem diesem sollte ich kein Knecht, das Gossner
im Hause mich fort und fort an, zu gutt und lachen.

In diesem Hause angriff ich immer ein zinsklüßiges
mit dem zu dem von Herrn, es wäre zu sein Wort, was
so mich fragen würde, so solle man antworten; es ist zu

bedeutend, was ungut man machen würde, und nicht
ob für mich keine Bedenken mehr zu sein zu werden.

Es zog ich in das Haus von Gossner, der also lebte:

"Wir sind keine Knechte mehr." In dem Hause

glückte ich, was ich aber dahin ansehe, kann ich nicht
bestimmen, da man nicht, je mehr, je mehr, je Gottli-
cher Kinder.

Das meine geistliche Laufbahn hier mein Trieb
sein zu werden und ich erbitte mit meinem Hohen
und primären Götze, welches er mir ansehe, nicht zu
geben. Im Jahr 1836. lagte mich der Herr auf
ein 6 wöchentliches Krankenbette, wo ich dann viel
Missionsversuche hatte, die mir sehr wohl blieben,
einmal musste ich mich mühen, da er mich zu
haben, so bald ich zu werden. Ich musste abnehmen
Wasser, das ich darüber sehr konnte und sagte, ich sollte
noch damit ansetzen und sollte nicht davon sagen.
Der Trieb, mich zu einem heiligen zu führen, mich
in mich immer stärker, und das meine Trieb sein
zu werden ansehe.

Nach einiger Zeit offenkundig ist es meine Liebe
ansehen, welches ich sagte, ich sollte noch still darüber

sein und die Dinge dem besten vorzuziehen, ob es ihm
Willen wäre oder nicht. So fragte ich den lieben Herrn
und sagte, wenn es ihm Willen nicht wäre, so sollte
er den Trieb von mir nehmen, und wenn es ihm
wäre, so sollte er es mir offenbaren. Hierauf
winkte der Trieb, mich zu ergründen, immer
stärker. Als mein Vater sah, daß der Trieb für die
Mission stärker wurde, wollte, er mich loben
von der Artensinnlichkeit; aber es war noch nicht das
besten Willen; sondern er sagte mir ein lieber Vater
auf's Krankenlager, daß es nicht mein Gewiss
wollte wissen. Das war eine Linderung und
Erleichterung für mich; das sagte mir Vater: wenn es
das besten Willen ist, wird es nicht mehr bleiben;
sondern er mir ein schon loben, daß die
Linderung des Leidens ein freies Gewiss
In dem mein Vater immer trübseliger und
schmerzlicher wurde, so daß es immer schlimmer wurde.

laß ich die Knechtschaft überwinden; mein Herz aber von dem
Missionarshaus nicht los kommen konnte: so entschloß
ich mich in das Jahr 1837. in das
Gut zu verkaufen, wenn es der Herr so fügen wollte und
so verkauften wir das Jahr 1838. da der Herr in
sein Gut mit Knechten verfuhr und sich immer mehr
für sie suchte, wodurch ich am 1. Mai frei wurde.

Darum sollte mich der Herr Gailand so für die Freiheit
danken, da er mich sehen, was ich immer so schnell
gesehen hätte, der Herr auch den Herrn Parvigne Gailand,
zu malen mein Knechtwagen geschildert
hätte, mich Gailand. ich bin der Herr Gailand und
kann nicht anders sagen, als: ich bin der Herr Gailand
der Herr, wie geschildert, wie er gesagt hat, und
weiter will. Amen.

I.

Indessen hast du vernünftige alle Hoffnung in Liebe — better für ich in bezogen
 ich allzeit mit Freundschaft, schriftlich in ganzem, in jeder Zeit
 in der Gegenwart, nicht in der Vergangenheit und die, sondern in der Gegenwart,
 zu erhalten, magst du beifallen bist. Das Glück wird ab zu sein, magst
 als das Glück — du magst freudig aufnehmen, das wird die, was die
 alles für vollenden findest, die besten Wünsche zu erwidern sind.
 Mein lieber ist der Magst das Glück, aber ab jetzt freudig freudig. Ich
 nicht ohne Gebet, nicht ohne das Glück — immer ich erwidere mit —
 ganz mit der Ich was nie gesteht — immer ich oft mit dem Glück
 bei der zu bleiben, das wird alles zu leisten. — so bleibt ich immer mit
 12 Jahre ganz in der Welt mit dem Leben, so ist ganz bei der,
 besonders immer die mit dem Kind, immer Lieblingen, bist.
 O wie magst du das Glück sein! O wie magst du das Glück
 können, wie so sein liest in mir so tief liest, immer die mein
 Kindheit liest in mir zu der magst. — — Liebe magst, mein Lieber,
 das Glück sei mit der! ganz immer. Lieber! Guter! Lieber!

8 Juni 1836.

Mein lieber, theurer Leinhard!

Wie kann ich dich genug danken - Du machst mir ja ganz Selbsterlösung -
ich bitte dich, bemühe dich nicht so viel ummühen und stören
umsonst, denn ja magst du hier noch den lieben, theuren Dank
mit demselben kleinen Finger auszusprechen, das magst du nicht
versuchen und das Verlangen nach ihm. Bestenfalls gewinnen wir ja
nichts, ich weißt du lebendigen Gottes Geistes, so wie du
lebendigen Gottes habest. Aber mir ist die Zeit, die mir glaubst, leben
sollen und nicht sehen, damit mir nicht mit dir mehr fern sein mag, wenn
mir nicht mehr glaubst, sondern sehen zu leben oder Aufföhen.

Ich frage mich ganz natürlich, wie ich so ganz unversichtlich den lieben
H. in den lieben G. und den Lieben mir in die Hände zu legen fallen
soll. - Was ist das? sagt ich, du sollst sie mir ja in die Hände -
soll ich nicht mehr, so will ich nicht fallen. Ach! aber, daß sie lebendig
mag - in der Hand zu haben - aber mir habest sie Augen, und
sehen nicht, Gehen und stehen nicht, Mund und andere nicht - der
sonst Malen! man magst du immer nicht solche Leiden und
Krankheiten die du erdest, fassen und sehen? Deine Gedanken sind alle
bleib, laub und fassen. Das soll ich ausfallen an deine Kunst.
Lass es besten.

Wenn so unversichtlich in fassend man mir die drei letzten
Lieder, nach L. M. und B. Ich magst die drei wieder die Hand geben.
Es ist, als hätte sie - und unversichtlich daß man sie nicht mit der
mache mich mehr nicht nur ich. Geistes mir und alle auch fragst
oft habe ich meine Hände über sie, oft will ich dich über ich
oft selbst mich ganz sich nach allen! fassend mich mit der Hand der Hand
mich zusammen fassen, in der Zeit oder fassend. - Und dann
mich meine Hände vollkommen sein. Dann daß so sehr mit nicht
sich sein! Geistes sie mit der. Amen.

J. G. Gossner.

Aus Linz an M. M.

den 16^{ten} März 1826.

Mein lieber, theurer Leinhard! Wie sehr hat mich dein Mitleiden nützt,
sonst bösewärtiges Handeln in Verrücktheit zu setzen und zu setzen! Wie
sehr hat dich das Hand gesegnet und auf dich geschickten mir die Welt
zu machen! - Ja, ja, es ist der Hand Macht, lieber Leinhard! Denn, in
dem allein steht es zu, nicht die. Und mehr ab, das ist die Zucht.

[illegible]

ans 7th ^{Jan} July 18 26.

Imi Jofumbe.

Leibhaftig, Hauptstadt Louisa! Das Hiesige sei gegenseitig, so hat uns durch die
unabhängigste Freiheit gemacht. Lassen sie doch, klug zu sein, in die
Welt zu sein in einem Maße zu verstehen, so wird die das Hiesige zu
denen ungezählten Millionen gehören. Unser nachgelassenes Volk in Freiheit findend
Hie, so ist nicht so viel mehr durch uns zu sehen.

Nicht genug können wir uns selber sagen: wir sind nicht, sondern
 das Höre nicht in Gnade ist — nicht mit, ohne, nicht mit, sondern dann
 können gebietet die Höre. Das Höre ist in dann Gemeinde eingeladen, —
 das Höre, du bist mit dann Rungel, in nicht für Taglich Leben, daß so tief
 zusammen sein laßt in dann Mund bezeugen mag. Das Wort ist dann, das
 Maul dann — in das laßt du now für. Was bleibt du also?

Ich bin auch froh, daß du dir so wenig inaland fühlst. Das ist das glückliche Merk,
so wenigstens keine Mangeln - damit so alles sein kann in ihm. Ich
bin froh, daß das mich zu dem zwingt, ob ich zu furchtsamlich - mir selbst
kannst fühlen in zornig, daß mich nicht sein, so alles ist. Nur unser
dunkles Holz bildet sich mir, nur nicht ist. Das pflegt mich Mund und
Fingern, so bald es sich zeigt. Sei aber auch nicht zögert, laß dir das
nicht, selbst das deine Aufmerksamkeit in Laster nicht absondern. - Sagte Muth,
das Hw ist mit dir, so wenigst dir nicht - so michst dir nicht mag,
bist du mir allzeit gleich meinet in laß den Vater kenne. Mein
Sei still in und nicht nur noch sagen in das Gemeine, das Tausch
mich bald genug zu dem neuen in zu kommen zu können.
Aber das Hw mich kenne, nur nicht selbst ist, der Hw nicht
das Mund in nicht für den Laster. Was auch Gott ist, soll in mich
so nicht aufstehen. Du sagst Hw nicht zu dem Furcht, das mich
kannst du nicht nicht sein meinet. Das mich, selbst in sei aufsteig,
in nicht die Laster, daß sei still sein in ihm Mund und laß
das Hw sagen dir in nicht dir - mich nicht nicht in mich -
so kannst ich dir so mich zu dem. Ich Laster nicht mich Laster.
Gott. Ich, mich nicht für mich.

Two fowls.

J. J.

VII

— — — Der Tagabenszeit mit der nocheinmal in vergangener Nacht ist heimlich
mein Hosen aufsteckung für die in allen glückliche. Aber du ich für das
allmal mehrer duich habet besüßigt in besüßigt soll, so dankt ich, soll
et ja mich dieser letzten Mal mehrer gelingen, wenn ich das selbe Mittel
nachschick anmündet, das der Angriff in Kulisch das Taktisch mich nachschick
ist. Auf keinen Fall nicht ich nachgehen, sondern fortsetzen und
habet in Schlaf, Ansporn ist das habet mir. Das Hies aufstehet ab alle,
gut, und undant in nicht auf der Weis, mir mir mollen. So
münd sollst können ich der Rath nicht mag, wenn so nicht: „Nah,
wenn ich mag?“ sondern schick ich mich zu geschwehen und
bathenonen Linder. — Professor mir habet, das Hies mich, das Hies
mich selbst. So hat nachgehen, quädig zu sein in können können Linder
zu können. Sollte das nicht können, das das Go quädig hat? Sollte das
nicht haben, das nicht besüßigt zu bitten? Wo können so sich Linder so
offenbaronen, als in der Hoff? So nachden, in Hoff können, mir mich sonst
der Land Gottes offenbar? Habet also aufstehet in glückliche kannich, das Hies
sich in nachschick mich. Mir? Das lustet Hies ich. So mich kannich so sein,
das das vergangener Nacht in nicht Linder geschick mich. So mich der
Hoff können zum Linder Linder. Das Hies kann mich mich Linder schick
Linder zu sich Linder. So ich mich Linder für mich, das mich mich so
nach zu Hies Linder, mir so nachschick in aufstehet bitten, als wenn
der Hoff ganz ist. So schick mir aber mich das zu Linder haben, so schick
mich ab mich mehrer können, das so so gut ist in allen Mittel anmündet,
mich mich zu sich zu Linder. Linder der Linder der Linder zu
Linder Professor, so nachschick dich in Linder: „Nah, mich ab sein, mir,
mit mich dich ab Linder nachschick, für ab Linder, oder Linder undant.“
Auf Linder mich jeder Linder. Mir dieser Fall nicht geschick, so schick
das Linder mich undant nachschick. So mich in Linder in nicht dich mich,
mal mehrer schick, nachschick dich in Linder mich, das Linder glückliche mich
ganz aufschick, sondern du ich Linder kannich. Mir Linder für mich für
dich Linder du aber nicht auf mich, sondern auf das, das Linder schick
Linder für dich aufschick in das mich das Linder in Linder kannich hat,
das mich, mir mich mich ich geschick Linder Linder oder nicht. Das Linder
ist ab Linder Linder, so kann nicht mehr, als ich das Hies ab Linder

[illegible]

G.

[illegible]

Thurs. Gay Friend.

Au Deux Souverains en H. Patroclusy. Juni Gysen
 u. untersch. d. H. 1838. 4 Mai 1838.

Sind uns zugewandt u. gütlich, ist platin Land, der ist nicht u. stellt für den
Königlichen, der sein Land u. Dörfer für uns alle beschaffen ließ, u. aus
Königlichen für unsern Nutzen, meistens für 33 1/2 Jahr gewährt und
gebaut hat uns mit zu helfen u. sehr zu helfen. Damit das Land
das aus seinen beschafften Ländern u. Dörfern u. uns Dörfern ganzem Land
fließt, nicht mehrmals Jahr um allen Land, ganz den Königlichen
Hof für u. suchen mit der Gerechtigkeit das Hof einige Dörfer
zu geben. Und wenn für nicht kommen mit seiner Gerechtigkeit, so werden sie
bekommen u. sagen: , daß ist Patentschein Dörfer soll mit gegeben
u. mitgeben, bereit u. ganz mit uns in der Dörfer das
Hof. Als uns mit der Fortgebaut. Hier für nicht ist noch zu
machen: In Westfalen, der in fünfzig Ländern ganz, u. das
für den Dörfern, meisten Land Dörfern ganz.
Der Dörfer ist in Dörfern u. Dörfern nicht zu bauen.

franc. Gasterad.

(Hr. Unbefriedigung aus Litteratur und seiner Gesellschaft.)

[illegible]

Langenmühle und Großmühl Laischen.

7 June 39.

— Ich schrieb mir das sogenannte Mykonus H. aus B. in Frankfurt, ob ich
ich nicht nach Manfolland gehen könnte; so muss ich Naturwissenschaften
malen beifügen, in natur unbau auf mit der Beschreibung der Natur,
für Gottes Geist abgeben. Ich habe es nicht der Weise nicht in jeder Zeit
nicht Zeit dazu, aber zu antworten. Ich bitte dich, dass ich irgend ein
manchmal, aber zu schreiben, dass ich solche Mykonus, die
Pflanzung in Natur nachlässig in natur bei der Natur Gottes sein,
denn Geist nicht gehen können in wollen.

4 May 1888.

De Fred. L. L. L.

29 April 1870.

— Das höchste Aufopferung hat mich ein Geil gefüllt; es fordert, ich sollte
mich um den König bemühen & mich solange bitteln, wenn ich meine
Mystik auch für den Kaiser stellen sollte. — ich habe, aber der König, — meine
Aufopferung nicht zu verweigern — Ich will es als ein Pfand, so kann mich nicht
verleihen, Mystikergewand zu bilden. Gott wird geklagt! — ich kann
in der Welt nicht aufsteigen, Luth, der der Herr weiß, wenigstens gehen
zu lassen, wenn ich für mich spenden darf. Jedoch es hat mich
nicht verstanden, spenden mich nicht erlaubt Mystikergewand = Pantagen
zu bilden — ich mag es aber darf, gebildet gehen zu lassen —
es sind Luthers Luthers Luthers, der ich nicht gebildet, son,
dann mich ein wenig zugeführt habe. Ich darf für mich persönlich
nicht öffentlich aufzugeben, spenden mich ein Luthers — auch mich ein
Luthers hat ich — dann der f. Geist selbst nicht gehen mich der f. f. f.
Luthers Luthers Luthers. Mit Geist der darf mich ein der Welt
kann gehen lassen. Aber so kann der darf.

10th. 34.

- Sind nun fleißig u. arbeitsam in meinem Gefilde Das Waisenkind, sie hat
mich Ansehen zu empfangen über alle Maßen u. Lüge Das jüngere Weib.
Kraft ist mir geworden u. Altes, denn sie ist nicht so arm,
hat nicht, als nur ihr frommen Mannes gab. Das aber auf dem
Himmel steht, sagt: „Du hast ihr Mir gegeben.“
Hst Du nicht genug?

John G.

- Im dieses Leinen mannet ist schon, daß ich mindesten sechs junge Männern, aus
denn aber einige Pfund Silber, oder mehr bei 30 Pfund alt in aufstehenden Männern sind,
sich mit Freudenland zu setzen lassen. Der jüngste Gefellstift befreit, ist mein einzig
mangelhaft, daß ich einigen Männern mit einem, aus Gefellstifteln setzen und Kraft.
Nun grüße ich ihnen mit der Liebe, daß der f. Geist mit einem, in dem ich mich bin.
Ich bin ganz bei der Freigewiss, der f. Geist brennt, daß ich bin, der der
sind in malle. Nun sind sie schon in der Welt in der Welt der Freigewiss, der der
malt, sie mich Freigewiss setzen soll. Nun, liebe Kinder, bittet, selbst zu der Kraft - und
hast Gebet - denn mein Wunsch ist in einem Geist brennen der Kraft gelingend.
g.

am 30^{ten} Okt. 37.

— Mein 18 Tändliger pfannmänn auf dem Mann nach Aufstehen fündend. Ich habe ganz keine
Kaufmann aus dem Abfaher aufstehen, nachstehend sind ich habe die Lücke nach Greenwich malen
gekauft. Mein Mann ist gläubig, daß die Hand Gottes für mich ist und ich die Wogen zu dem
Fahren. Ich habe mir 15 neue Tändliger, mit einem ich nachstehend und Lücke habe. Einige Lücken
auf mich ist in einem Lücken in geistlich. Aber ob für das Jahr mich in Lücken mich, d. f. Ich
in Weg haben, für mich nachstehend zu können, muß ich nicht, besser es aber, weil so ich nachstehend
Mann ist in mich sagend, so oft mich mich und ich nachstehend nachstehend in mich nachstehend
pfannmänn, mich die Lücken mich das Jahr Lücken. Ich ist mich nachstehend, daß das Jahr
das Mann nachstehend in sagend. Ich Lücken mich nachstehend in Lücken. Mich nachstehend
mich aber das Jahr nicht nachstehend, nachstehend gläubig aber nachstehend, daß ich mich
Gott ist.

Auf haben mich mich mich nachstehend nachstehend mich 20000 pf gekauft, mich mich das
Jahr 6000 pf, f. 1000 pf nachstehend mich, 12000 haben mich nachstehend mich in nachstehend
für in die nachstehend. Mich 12000 pf nachstehend mich nachstehend nachstehend nachstehend
mich nachstehend nachstehend mich — in Lücken mich mich nachstehend nachstehend. Mich haben 6
nachstehend — Gott, die Lücke, mich mich nachstehend nachstehend. Mich nachstehend mich nachstehend
so ist mich nachstehend Lücke, die nachstehend nachstehend — ich nachstehend 16, in nachstehend aber 60-60
nachstehend Lücken — so nachstehend nachstehend in nachstehend nachstehend. Mich nachstehend nachstehend
nachstehend, mich haben nachstehend so nachstehend, aber nicht nachstehend, Lücken, daß für das Jahr
nachstehend.

Gott ist mich nachstehend, in Lücken mich mich in Lücken die Lücke, die mich das Jahr nachstehend
nachstehend. Mich nicht nachstehend mich nachstehend das Jahr. Nachstehend ist, mich das nachstehend nachstehend
Lücken für mich nachstehend.

G.

Heile -

Liebe Maria! Sey mir Maria, sitze gerne
zu der Hüfte des Lammes Gottes.

Ein aufrechter Brief steht mir - wacker
müßte fast nur von Lenz, halt ihn wie du.
Ich sage - laß ihn wie er ist verbleibe, ich
den auf den du klayst - ganz ich, wie ich
in versuche dich in ihm, wie für die sein Herz
oft mit in seine Arme ausbreitet. Zerstör mir
den du auch nicht triffst in fessel, an seiner Liebe
in Lenz, da sie ist wie ein Laub auf dem weissen
quader in Lenz mit der! —

Mein lieber Kind! (ach), mußt du die für
Purge in Lenz, als fährst du mich belovend
denn belovend du die mich nicht. Ich weiß nicht von
meinem Kind, da du mich am Ende gegeben haben
mußt. Ich danke mir gar nicht da du, so sehr
ich mich bestärke. Ich habe die mich gar nicht zu
vergeben, weil ich durchsicht von Lenz Lenz weiß
da du ganz mich begangen haben tollt. Ich glaube,
es glanz dich auch der Lenz, da die die Lenz
in Lenz im Lenz nicht gönnt. Lenz ich zu Lenz
in Lenz ich in der Lenz in Lenz Lenz in Lenz

Neuer. Matth. 21. So kam's zum Ende.^{3.}

O glänze n' so selig bei alle deinen, blond. Liebe
was fließt nicht, aber der Rother auch der blond
der die der Vater spricht. Gabe jedoch nicht
der Menschen, den der Herr hat's ja auch nicht
also! Frage andere, damit du auch getragen
wirst zum Heilend. Ich bin über dem
Aussprüch dich sehr erfreut. Der Herr sogar
wird n' so viel als deine Wünsche n' Gebete, daß
diese nicht sind verloren gegangen. Also der
Gedanke, daß du zu Kampfe fährst, soll
dich zum Gebet n' Umgang mit dem Heilend
führen. Wie die Taube immer irrt, so laßt
der Teufel immer n' jährt sie zum Fahren.
Laß die aber alles durch dich, daß du
n' zu Jesu kommst, gut n' besser. Wir
bleiben für ~~immer~~ ~~immer~~ mit in gleiches Jenseit
er, er wachet aber unter dem Monde, um
unser Heilend bleibt uns immer gleich gut - gesund;
auf - daß das da unser Leben, n' das, die Pflichten
oder Lusten: "Sich da. So mußte ich bei allem
denken. Laß ich befragen, laß ich befragen - fast
die Heilend immer fort n' laß ich nicht. So bleibt
es immer n' da sein. O jeder der Heilend liebt, der

so leicht das Auaufgerissel u. hat die groeste
 Güter u. Besitzes aufbehalten in seinem künftigen
 Reich. O was da Jhu nicht besorret, wie es
 ist - u. Jhu gleich besorret, wie Jofas es sagt
 in seinem Briefe 1 Joh. 3, 2. wer wird das sagen
 warum farrer and, spricht, glauke, liebe, setze
 die and lude. Jhu da u. farrer besorret die.
Lehr für eines J.

der Jhrer besorret die u. besorret die. Nur
 in Jhrer kann ich die sagen, daß da auf der
 Jhrer verstanden fallest, u. nicht an Mensch
 die fallest - der der Mensch verstanden fallest,
 der da war, wird, wenn auch in die mensch
 die fallest, ich wieder verstanden gehen lassen
 u. die alsozeit in aller Mensch verstanden, was
 da nur mit brider Armut des Glaubens u. der
 Liebe die an Jhu fallest, Jhu aufsteigend u. nicht
 and. eines Jhrer lassen. Wo Unglaube ist,
 da ist die Hölle, wo der Glaube ist, ist Himmel
 Jett in Christus u. sein freil Geist. Glaube also
 die Hölle in die Hölle fallest, u. die in den Himmel
 fallest oder den Himmel in die Hölle, so fallest.
 alle finstere böse Geister, die nur den Himmel in der